

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 15. September 1979

Nr. 179 (3558)

Preis 2 Kopeken

Neuand: Ernte strafft das Tempo

Qualität im Mittelpunkt

Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

In den verlassenen 3 Jahren haben die Getreidebauern des Gebiets Nordkasachstan nicht die Erträge der Produktion und der Erfassung von Korn, sondern auch eine wesentliche Verbesserung seiner Qualität erzielt.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Eisenbahner sorgen mit

Die Ernte ist eine wichtige Kampagne nicht nur für die Ackerbauern, sondern auch für die Eisenbahner. Die Eisenbahner des Neulands beteiligen sich aktiv daran.

Die Ernte ist eine wichtige Kampagne nicht nur für die Ackerbauern, sondern auch für die Eisenbahner. Die Eisenbahner des Neulands beteiligen sich aktiv daran.



Erntehelden 79

ZELINOGRAD. Der Ernte-Transport-Komplex von J. Boger aus dem Mametowa-Sowchos hat bedeutend früher als planmäßig die Ernte...

Die Kombiführer des Kolchos „Swesda Kommu“ drehten über 20 Dezitonnen Weizen je Hektar.

Pflicht der Schrittmacher

Die Gruppe des Trägers des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters Harry Buß...

KUSTANAÏ. Die Kombines des Sowchos „Leninski“ haben als erste im Gebiet das Feld verlassen.

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Alexander RITTER, Maschinist auf der mechanisierten Zentrallente im Sowchos „Priischimski“ Gebiet Nordkasachstan

Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Die Ernteeinbringung ist ein gemeinsames Anliegen

Die Ackerbauern des Gebiets Semipalatsk haben im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU...

„Freundschaft“- und KasTAC-Korrespondenten berichten

ZELINOGRAD. Die Ackerbauern des Sowchos Semipalatsk haben als erste im Zelinograd Rayon den Verkauf...

Im Vorjahr beförderte die Kolonne etwa 100 000 Tonnen Volkswirtschaftler überplanmäßig und erzielte im Betrieb die höchste Arbeitsproduktivität.

UJ-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Schmiedeabteilung der mechanischen Reparaturstelle des Bleikombinats in Syranjowsk hat seit Jahresbeginn verschiedene Materialien für etwa 2 000 Rubel eingespart.

SCHEWITSCHENKO. Der Baggerführer Viktor Chamarov aus der Verwaltung Nr. 2 für mechanisierte Arbeiten, Trust „Mangyschakneftegastroil“ hat seinen Fünfjahrplan...

AKTIUBINSK. Die Eisenbahner der Station Schubarukow erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Planjahr mit Erfolg.

In den ersten Reihen der Weitehenden getrieben wird Erdrück. Produktion: die Fahrdienstleiterin, Deputierte des Siedlungssoziet Schubarukow Lydia Nassynbajewa, die Frachtabnehmerin und -ausliefererin des Postsozietes, die Arbeiterin Wera Lasko u. a.

KARAGANDA. Die Komsomolzen- und Jugendkolonne „60. Jahrestag des Komsomol“, die vom Lokführer Boris Krawez geleitet wird, ist im Wettbewerb der Eisenbahner des Lokomotivbetriebswerks stets führend.

Die Werktätigen des Sowchos „Nowoscherkasski“, Rayon Asfrachanka, Gebiet Zelinograd, wolle 24 000 Tonnen Getreide an den Staat verkaufen.

Zusammenfassend: Die Ernte strafft das Tempo. Die Getreidebauern unseres Gebiets denken stets an die Worte Leonid Iljitsch Breschnevs, daß man hochwertiges Korn in reichhaltigem Sortiment anbauen muß.

Kraftwagen befördern Getreide an die Abnahmestellen. Unser Bild: Der Brigadier Eduard Parfnowitsch vom ersten Ernte-Transport-Komplex, die Agronomin Olga Andrejewa und die Kombiführer Iwan Kozyr, Nikolai Schischeglow und Iwan Shigalow werten die Ergebnisse der Mehd aus.

Fotos: Viktor Krieger

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

(KasTAC)

(KasTAC)

Aktivberatung in Pawlodar

Unter Überwindung der witterungsbedingten Schwierigkeiten haben die Getreidebauern des Pawlodar Irtyshgebietes eine gute Ernte erzielt und sind bestrebt, diese schnell und ohne Verluste zu bergen.

(KasTAC)

Über den Besuch der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in die Deutsche Demokratische Republik

Auf Einladung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR wird eine sowjetische Partei- und Regierungsdelegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. N. Breschnew an der Spitze anlässlich des 30. Jahrestags der Gründung der DDR Anfang Oktober 1. J. der Deutschen Demokratischen Republik einen offiziellen freundschaftlichen Besuch abtun.

(KasTAC)



# Kustanai - allumfassender Einsatz

Das Kustanaier Getreidefeld erstreckt sich über mehr als 4,2 Millionen Hektar. Die Ackerbauern des mit zwei Leninorden ausgezeichneten Gebiets verwirklichen die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags, der darauffolgenden Plenen des ZK, die Empfehlungen und Ratschläge des Genossen L. I. Breschnew und sind bestrebt, ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Jahr des Planjahrhüfts in der Getreidelieferung an den Staat zu überbieten.

Der Getreidestrom der Neuland-Jubiläumsernte ergibt sich in die Kornkammer. Jeder an der Ernte Beteiligte bringt ein Maximum von Initiative, Meisterschaft, Können auf. Eben davon berichtet unsere heutige Seite.

## Verluste sind ausgeschlossen

Einen lebhaften Widerhall fand in unserem Kollektiv der offene Brief der führenden Kombinieführer, Leiter der Ernte-Transport-Komplexe und Traktoren-Feindbrigaden der Republik. Alle Ernteteilnehmer fühlen eine große Verantwortung für ihr Schicksal im Neuland-Jubiläumsjahr. Die Erntearbeiten auf den Getreidefeldern gewinnen an Tempo. Jedes Körnchen in den Speicher zu bringen - darin sehen wir unsere vornehmste Pflicht.

Wir arbeiten schon über 10 Jahre in einer Gruppe im Kustanaier Getreidespeicher. All die Jahre

schaffen wir mit voller Hingabe. Das Kollektiv des Getreidespeichers hat sich auf die diesjährige Erntekampagne gut vorbereitet. Wenn kein Stillstand der Ausrüstungen zugelassen wird, keine Minute Arbeitszeit verlorengeht, kann unsere Gruppe bis 500 Tonnen Korn in der Schicht trocken.

Wir haben uns verpflichtet, in der Saison 20 000 Tonnen Korn zu trocknen, jedoch wenn nötig, werden wir auch mehr leisten. Soll es nur mehr Getreide geben, an uns soll es nicht liegen.

Immer wieder überzeugen wir uns davon, wie viel in der erfolgreichen Getreideaufnahme von den koordinierten Handlungen der Mitarbeiter des Getreidespeichers und der Transportarbeiter abhängt. Wir unsererseits können versichern: unseretwegen werden die Kraftwagenzüge nicht stillstehen. Dazu sind alle Bedingungen geschaffen. Die Autoeinfahrer sind für beliebige Kraftwagen umgerüstet.

Unsere Arbeitsgruppe war in den vorigen Jahren mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb. So wollen wir es auch weiter halten.

Antonina WERETENNIKOWA, Getreidetrocknerin; Ljubow SCHEUER, Transportlerin des Kustanai-Getreidespeichers



## Exakt und reibungslos

Die Witterungsverhältnisse sind nicht gerade die günstigsten für die Ernte in unserem Rayon. Jedoch die Ackerbauern scheitern vor keinen Schwierigkeiten zurück und treffen alle Maßnahmen, um das Getreide rechtzeitig zu mähen und zu dreschen. Die tägliche Durchschnittsleistung hat bei der Schwadennmähe fast 15 000 Hektar erreicht. Das ist ebensoviel, wie im vorigen Jahr bei viel besserem Wetter geleistet wurde. Gut organisiert ist der Schwadendruck, viele Wirtschaften haben mit der Getreidelieferung an den Staat begonnen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Qualität der Ernte geschenkt. Auf den Feldern des Rayons sind die Mechanisatoren der Sowchoses „Nowoseljewski“, „Krasnosnamenski“, der Lermontow- und der Shdanow-Sowchoses.

Mit dem Abschluss der Mähe gehen immer mehr Kombines zum Dreschen über. Tonangebend sind die Mechanisatoren der Sowchoses „Nowoseljewski“, „Krasnosnamenski“, der Lermontow- und der Shdanow-Sowchoses.

Weit dehnen sich die Felder des Sowchoses aus, der den Namen unseres Landsmanns, des zwischen Helden der Sowjetunion I. F. Pawlow trägt. Mächtige Stoppelschiffe scheinen auf dem Atrineer zu schwimmen. Jetzt geht es um das Getreide.

Wir sprechen mit dem Direktor der Wirtschaft Viktor Kanischschew.

Ehe er uns etwas sagte, reichte er uns einige schwere Ähren: „Seht euch die an, 16-18 Zentner mehr es vom Hektar geben. Sie werden es selbst sehen. Wie pures Gold schimmert das Feld. Jetzt erfüllt sich das Sehnen und Hoffen des Ackerbauers.“

Und wirklich kaum hatten wir das Dorf Nadeschinka verlassen, da sahen wir das goldene Getreidemeer. Richtige Wellen schlägt es bis zum Horizont hin, schwer neigen sich die Ähren, als dankten sie dem Ackermann.

Im Bestand des Ernte-Transport-Prestos Nr. 4 rängen tüchtige Mannschaften um das große Getreide des Sowchoses. Jedoch besonders sei die Familiengruppe von Alexander Hoffmann erwähnt. Schon über 30 Jahre bestellt er den Acker und erntet dessen Früchte. Sein Beitrag zur Erschließung der

## Schwere Ähren

Stoppelländererei wurde mit hoher Regierungsautorität genehmigt. An Feiertagen legt der Veteran stolz seine Orden des Roten Arbeitsbanners, „Ehrenzeichen“ und seine Medaillen an. In Vaters Fußtapfen treten die Söhne Viktor, Andreas und Alexander. Noch in der Schule lernten sie die Landtechnik kennen. Direkt im Feld übernahmen sie die Meisterschaft ihres Vaters. Auch heute ist er für sie der alte, gültige und strenge Lehrmeister. Die Mitglieder der Familiengruppe beherrschen auch Wechselbeiler, Einrichteschlepper, Schweißlötl. So erzielen sie hohe Arbeitsleistungen, nutzen effektiv die komplizierte Technik. Ein Wimperl mit der Aufschrift „Beste Familiengruppe“ schmückte an diesem Tag das Fahrerhaus des „Niwa“, den Alexander Hoffmann steuerte. Diese Ehre wurde ihm zu Recht zuteil: Die Familiengruppe brachte die Schichtleistung bei der Mähe auf 45 Hektar bei einer Norm von 21 Hektar. Und der Gruppenleiter selbst erfüllte jeden Tag drei Solls. Den offenen Brief der füh-

renden Ackerbauern der nördlichen Gebiete unterstützend, setzten sich die Mitglieder dieser Familiengruppe ein neues hohes Ziel: Mit drei Kombines „Niwa“ nicht weniger als 45 000 Dezentonen Korn zu trocknen. Sie sind fest entschlossen, ihr Wort zu halten.

Nur eine Minute hielt der Gruppenleiter seine Kombine an. „Wir zählen heute nicht die Tage, sondern die Minuten“, sagte der berühmte Ackerbauer. „Jeder will in der Jubiläumsernte der erste sein. Gestern droschen Michail Belirrit und Theodor Schmidt zu 687 Dezentonen Korn und 254 Traktoren. Die Prachterle sind sie. Und Gustav Tiede leistet beim Dreschen auch fast drei Tagesnormen. Solch eine Arbeitsstimmung herrscht bei allen.“

Wir wünschten dem Veteranen ein „großes Getreide“ und verabschiedeten uns. Er schwankte seine Ähren, beugte sich und lenkte sie wieder auf den Schlag.

Die Ackerbauern des Pawlow-Sowchoses nutzen alle Reserven. Die Technik wird im Feld in zwei

Schichten eingesetzt, die technische Wartung der Kombines ist exakt organisiert. Der fahrbare Feldstandort gefällt den Ackerbauern sehr.

„Das ist unser zweites Heim“, sagt stolz der Veteran. „Hier kann man vorfrucht ausbauen. Da gibt es auch eine Stelle für technische Betreuung, so daß die Kombines nicht unnötig stehen. Der Feldstandort besteht aus einigen Wohnwagen. Die Station für technische Betreuung hat ein eigenes Kraftwerk, das den Feldstandort beleuchtet und das Wasser für Bad und Küche liefert. Unter anderem möchte sich jeder den Staub abspülen. Die Mechanisatoren behaupten, daß ihr Bad einem städtischen nicht nachsteht. Zum Feldstandort gehört auch ein Agilzentrum. Hier kann man immer eine frische Zeitung lesen. Schach spielen, Gespräche mit den Politinformatoren führen. Unter anderem die Mechanisatoren hielten eine ganz besondere Einzugsfeier.“ In feierlicher Atmosphäre wurde dem Leiter der Familiengruppe der rote Wimpel überreicht. Hoffmann wies wieder auf den Schlag.

„Niwa“ kann man daran jetzt noch weiter erkennen.

Simon GELFANDT

## Das väterliche Feld

Er stand im abgesetzten Staub des „Niwa“ und schaute unverwandt auf die auf dem Stoppel liegenden verlorenen Ähren. Der Schweiß tropfte ihm von der Stirn. Alexander Schneider bückte sich, hob die Ähren auf, dann schritt er langsam den sich nähernden Kombines zu. Die nagelneuen „Niwas“ führen gleichmäßig vorwärts, wobei sie mit hochrotten Seiten anlaufend, die festen Schwaden in den Bunker aufnehmen. An den Steuerständen standen die noch bartlosen, sommerverbrannten Mitglieder der von Schneider geleiteten Arbeitsgruppe. Auf eine Geste des Leiters hielten beide Kombines an.

„Kommt zu mir, Hans“, wandte sich der Leiter an den Jugendlichen.

„Was gibt es, Papa?“

„Siest du die Ähren? Das sind unsere Verluste. Man darf sich nicht zu Geschwindigkeiten verhalten, die die Ähren nicht mit sich nehmen. Die Fahrt ist etwas langsamer.“

„Ich verstehe.“

„Ich werde einmal nach Saschas Schlag sehen, wie es bei ihm läuft.“

Beim Bruder ist alles in Ordnung. Ich bin erst von dort bekommen. Wir haben gemeinsam zu Mittag gegessen. Dort kommt auch Andrejuska zu uns. Ihn, den „Mechanisator“, hält nichts zu Hause.“

Der „Mechanisator“ ist 13 Jahre alt. Er kehrt eben erst aus dem Pionierlager zurück und ist schon hier auf dem weissen sonnigen Platz. Er will zu Vater und Bruder. Er, der jüngste Sohn Andrej, ist auch schon mit der Erde verwurzelt. Im Sommer half er auf der Wiese, das Heu zu bergen.

„Nun, da wären ja alle erwachsen.“

„Nun, da wären ja alle erwachsen.“

„Nun, da wären ja alle erwachsen.“

„Nun, da wären ja alle erwachsen.“

Steuerrad der Kombi. Die Jubiläumsernte wird für ihn die dritte Ernte sein.

Nach dem Beispiel des älteren Bruders kam auch der mittlere Sohn in die Arbeitsgruppe des Vaters. Die Arbeit seiner beiden Söhne wird vom Gruppenleiter natürlich streng überwacht. Die Söhne sind jetzt überzeugt: nichts geht über die Ehre eines Ackerbauers. Sie handeln nach ihrem Gewissen.

Die Jugendlichen haben verstanden: In dieser Zeit gibt es keine Erholung. Nach dem Beispiel des Vaters fahren sie um 6.00 Uhr morgens auf das Feld und bleiben bis die halbe Nacht hinein im Einsatz. Nach den ersten 5 Erntetagen wurde am Abteilungsbüro zu Ehren der Arbeitsgruppe Schneider die Fahne der Kompartmentsorganisation Gennadi Wolosnikow, die Bibliothekarin Natscha Shmallo und Tanja Geiger. Nach jedem Besuch der Agilatoren und der Mitglieder des „Komsomolschneifers“ wurde im Abteilungsbüro der „Blitz“ herausgegeben, der von den Taten der Arbeitsgruppe berichtete.

350 Hektar legte Sascha in Schwaden. Er hat die Kombi erst kurz vor Beginn des Schuljahres abgetrennt. Er ist Schüler der 10. Klasse. Geht das Schuljahr zu Ende, wird er wieder die Kombi übernehmen. Das ist sein Wunsch.

Andrej arbeitete auch in der Arbeitsgruppe des Vaters bei der Heurte: Zu dieser Zeit war er noch Schüler der 7. Klasse. Vertraulich rühmt die rauhe Hand des Vaters auf seiner Schulter: Er schaut beständig in die Augen des Sohnes: „Nun, Sohn, wonit erfreust du uns?“

„Ich habe heute die erste Fünf erhalten, Papa.“

„Also, müssen wir jetzt dir nachsehen. Wir werden auch das Getreide mit der besten Zensur einbringen.“

Das war eine angenehme Zusammenkunft auf dem Getreidefeld: der Vater und drei Söhne. Ein Kommunist, zwei Komsomolen und ein Pionier. Da war sie, die Kompartmentsorganisation, die bereits wichtige Mitglieder der Arbeiterklasse in der Landwirtschaft geworden sind, die, welche in ihre Reihen morgen einrücken werden.

Diese Leute stehen fest auf der Erde. Davon zeugt auch ihr Fleiß: auf den Wiesen mähten die Schneiders das Gras auf 2600 Hektar, droschen Grassamen auf 310 Hektar und dann auf einer ebensohischen Fläche Wintergetreide. Die Normen wurden erfüllt. Auf über 1 000 Hektar legten sie Getreide und Weizen in Schwaden.

Jetzt drischt die Arbeitsgruppe. Alexander übergab die Kombi Friedrich Kunz, ebenfalls einem jungen Kombiführer. Er ist Komsomole, Aktivist der Volkskontrolle und gehört zum Stab des „Komsomolschneifers“. Ein exiger Kreislaufjahr für Jahr. Von Ernte zu Ernte.

Vu zumreichen Meilensteinen wurden diese letzteren im Leben des Mechanisators. Seine gewissenhafte Arbeit wurde mit der Bronzemedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft mit der Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brauchland“ von Lenin-Jubiläumsmedaillen für die Planung der Sowchoses und schließlich mit dem Orden des Arbeiterruhms III. Klasse ausgezeichnet.

Der angesehene Kombinieführer wurde in die Partei aufgenommen. Er ist Mitglied des Parteikomitees des Sowchoses und Volkskontrolleur.

Vor zwei Jahren setzte sich sein ältester Sohn Alexander an das

Steuerrad der Kombi. Die Jubiläumsernte wird für ihn die dritte Ernte sein.

Nach dem Beispiel des älteren Bruders kam auch der mittlere Sohn in die Arbeitsgruppe des Vaters. Die Arbeit seiner beiden Söhne wird vom Gruppenleiter natürlich streng überwacht. Die Söhne sind jetzt überzeugt: nichts geht über die Ehre eines Ackerbauers. Sie handeln nach ihrem Gewissen.

Die Jugendlichen haben verstanden: In dieser Zeit gibt es keine Erholung. Nach dem Beispiel des Vaters fahren sie um 6.00 Uhr morgens auf das Feld und bleiben bis die halbe Nacht hinein im Einsatz. Nach den ersten 5 Erntetagen wurde am Abteilungsbüro zu Ehren der Arbeitsgruppe Schneider die Fahne der Kompartmentsorganisation Gennadi Wolosnikow, die Bibliothekarin Natscha Shmallo und Tanja Geiger. Nach jedem Besuch der Agilatoren und der Mitglieder des „Komsomolschneifers“ wurde im Abteilungsbüro der „Blitz“ herausgegeben, der von den Taten der Arbeitsgruppe berichtete.

350 Hektar legte Sascha in Schwaden. Er hat die Kombi erst kurz vor Beginn des Schuljahres abgetrennt. Er ist Schüler der 10. Klasse. Geht das Schuljahr zu Ende, wird er wieder die Kombi übernehmen. Das ist sein Wunsch.

Andrej arbeitete auch in der Arbeitsgruppe des Vaters bei der Heurte: Zu dieser Zeit war er noch Schüler der 7. Klasse. Vertraulich rühmt die rauhe Hand des Vaters auf seiner Schulter: Er schaut beständig in die Augen des Sohnes: „Nun, Sohn, wonit erfreust du uns?“

„Ich habe heute die erste Fünf erhalten, Papa.“

„Also, müssen wir jetzt dir nachsehen. Wir werden auch das Getreide mit der besten Zensur einbringen.“

Das war eine angenehme Zusammenkunft auf dem Getreidefeld: der Vater und drei Söhne. Ein Kommunist, zwei Komsomolen und ein Pionier. Da war sie, die Kompartmentsorganisation, die bereits wichtige Mitglieder der Arbeiterklasse in der Landwirtschaft geworden sind, die, welche in ihre Reihen morgen einrücken werden.

Diese Leute stehen fest auf der Erde. Davon zeugt auch ihr Fleiß: auf den Wiesen mähten die Schneiders das Gras auf 2600 Hektar, droschen Grassamen auf 310 Hektar und dann auf einer ebensohischen Fläche Wintergetreide. Die Normen wurden erfüllt. Auf über 1 000 Hektar legten sie Getreide und Weizen in Schwaden.

Jetzt drischt die Arbeitsgruppe. Alexander übergab die Kombi Friedrich Kunz, ebenfalls einem jungen Kombiführer. Er ist Komsomole, Aktivist der Volkskontrolle und gehört zum Stab des „Komsomolschneifers“. Ein exiger Kreislaufjahr für Jahr. Von Ernte zu Ernte.

Vu zumreichen Meilensteinen wurden diese letzteren im Leben des Mechanisators. Seine gewissenhafte Arbeit wurde mit der Bronzemedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft mit der Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brauchland“ von Lenin-Jubiläumsmedaillen für die Planung der Sowchoses und schließlich mit dem Orden des Arbeiterruhms III. Klasse ausgezeichnet.

Der angesehene Kombinieführer wurde in die Partei aufgenommen. Er ist Mitglied des Parteikomitees des Sowchoses und Volkskontrolleur.

Vor zwei Jahren setzte sich sein ältester Sohn Alexander an das

Steuerrad der Kombi. Die Jubiläumsernte wird für ihn die dritte Ernte sein.

Nach dem Beispiel des älteren Bruders kam auch der mittlere Sohn in die Arbeitsgruppe des Vaters. Die Arbeit seiner beiden Söhne wird vom Gruppenleiter natürlich streng überwacht. Die Söhne sind jetzt überzeugt: nichts geht über die Ehre eines Ackerbauers. Sie handeln nach ihrem Gewissen.

Die Jugendlichen haben verstanden: In dieser Zeit gibt es keine Erholung. Nach dem Beispiel des Vaters fahren sie um 6.00 Uhr morgens auf das Feld und bleiben bis die halbe Nacht hinein im Einsatz. Nach den ersten 5 Erntetagen wurde am Abteilungsbüro zu Ehren der Arbeitsgruppe Schneider die Fahne der Kompartmentsorganisation Gennadi Wolosnikow, die Bibliothekarin Natscha Shmallo und Tanja Geiger. Nach jedem Besuch der Agilatoren und der Mitglieder des „Komsomolschneifers“ wurde im Abteilungsbüro der „Blitz“ herausgegeben, der von den Taten der Arbeitsgruppe berichtete.

350 Hektar legte Sascha in Schwaden. Er hat die Kombi erst kurz vor Beginn des Schuljahres abgetrennt. Er ist Schüler der 10. Klasse. Geht das Schuljahr zu Ende, wird er wieder die Kombi übernehmen. Das ist sein Wunsch.

Andrej arbeitete auch in der Arbeitsgruppe des Vaters bei der Heurte: Zu dieser Zeit war er noch Schüler der 7. Klasse. Vertraulich rühmt die rauhe Hand des Vaters auf seiner Schulter: Er schaut beständig in die Augen des Sohnes: „Nun, Sohn, wonit erfreust du uns?“

„Ich habe heute die erste Fünf erhalten, Papa.“

„Also, müssen wir jetzt dir nachsehen. Wir werden auch das Getreide mit der besten Zensur einbringen.“

Das war eine angenehme Zusammenkunft auf dem Getreidefeld: der Vater und drei Söhne. Ein Kommunist, zwei Komsomolen und ein Pionier. Da war sie, die Kompartmentsorganisation, die bereits wichtige Mitglieder der Arbeiterklasse in der Landwirtschaft geworden sind, die, welche in ihre Reihen morgen einrücken werden.

Diese Leute stehen fest auf der Erde. Davon zeugt auch ihr Fleiß: auf den Wiesen mähten die Schneiders das Gras auf 2600 Hektar, droschen Grassamen auf 310 Hektar und dann auf einer ebensohischen Fläche Wintergetreide. Die Normen wurden erfüllt. Auf über 1 000 Hektar legten sie Getreide und Weizen in Schwaden.

Jetzt drischt die Arbeitsgruppe. Alexander übergab die Kombi Friedrich Kunz, ebenfalls einem jungen Kombiführer. Er ist Komsomole, Aktivist der Volkskontrolle und gehört zum Stab des „Komsomolschneifers“. Ein exiger Kreislaufjahr für Jahr. Von Ernte zu Ernte.

Vu zumreichen Meilensteinen wurden diese letzteren im Leben des Mechanisators. Seine gewissenhafte Arbeit wurde mit der Bronzemedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft mit der Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brauchland“ von Lenin-Jubiläumsmedaillen für die Planung der Sowchoses und schließlich mit dem Orden des Arbeiterruhms III. Klasse ausgezeichnet.

Der angesehene Kombinieführer wurde in die Partei aufgenommen. Er ist Mitglied des Parteikomitees des Sowchoses und Volkskontrolleur.

Vor zwei Jahren setzte sich sein ältester Sohn Alexander an das

Steuerrad der Kombi. Die Jubiläumsernte wird für ihn die dritte Ernte sein.

Nach dem Beispiel des älteren Bruders kam auch der mittlere Sohn in die Arbeitsgruppe des Vaters. Die Arbeit seiner beiden Söhne wird vom Gruppenleiter natürlich streng überwacht. Die Söhne sind jetzt überzeugt: nichts geht über die Ehre eines Ackerbauers. Sie handeln nach ihrem Gewissen.

Die Jugendlichen haben verstanden: In dieser Zeit gibt es keine Erholung. Nach dem Beispiel des Vaters fahren sie um 6.00 Uhr morgens auf das Feld und bleiben bis die halbe Nacht hinein im Einsatz. Nach den ersten 5 Erntetagen wurde am Abteilungsbüro zu Ehren der Arbeitsgruppe Schneider die Fahne der Kompartmentsorganisation Gennadi Wolosnikow, die Bibliothekarin Natscha Shmallo und Tanja Geiger. Nach jedem Besuch der Agilatoren und der Mitglieder des „Komsomolschneifers“ wurde im Abteilungsbüro der „Blitz“ herausgegeben, der von den Taten der Arbeitsgruppe berichtete.

350 Hektar legte Sascha in Schwaden. Er hat die Kombi erst kurz vor Beginn des Schuljahres abgetrennt. Er ist Schüler der 10. Klasse. Geht das Schuljahr zu Ende, wird er wieder die Kombi übernehmen. Das ist sein Wunsch.

Andrej arbeitete auch in der Arbeitsgruppe des Vaters bei der Heurte: Zu dieser Zeit war er noch Schüler der 7. Klasse. Vertraulich rühmt die rauhe Hand des Vaters auf seiner Schulter: Er schaut beständig in die Augen des Sohnes: „Nun, Sohn, wonit erfreust du uns?“

„Ich habe heute die erste Fünf erhalten, Papa.“

„Also, müssen wir jetzt dir nachsehen. Wir werden auch das Getreide mit der besten Zensur einbringen.“

Das war eine angenehme Zusammenkunft auf dem Getreidefeld: der Vater und drei Söhne. Ein Kommunist, zwei Komsomolen und ein Pionier. Da war sie, die Kompartmentsorganisation, die bereits wichtige Mitglieder der Arbeiterklasse in der Landwirtschaft geworden sind, die, welche in ihre Reihen morgen einrücken werden.

Diese Leute stehen fest auf der Erde. Davon zeugt auch ihr Fleiß: auf den Wiesen mähten die Schneiders das Gras auf 2600 Hektar, droschen Grassamen auf 310 Hektar und dann auf einer ebensohischen Fläche Wintergetreide. Die Normen wurden erfüllt. Auf über 1 000 Hektar legten sie Getreide und Weizen in Schwaden.

Jetzt drischt die Arbeitsgruppe. Alexander übergab die Kombi Friedrich Kunz, ebenfalls einem jungen Kombiführer. Er ist Komsomole, Aktivist der Volkskontrolle und gehört zum Stab des „Komsomolschneifers“. Ein exiger Kreislaufjahr für Jahr. Von Ernte zu Ernte.

Vu zumreichen Meilensteinen wurden diese letzteren im Leben des Mechanisators. Seine gewissenhafte Arbeit wurde mit der Bronzemedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft mit der Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brauchland“ von Lenin-Jubiläumsmedaillen für die Planung der Sowchoses und schließlich mit dem Orden des Arbeiterruhms III. Klasse ausgezeichnet.

Der angesehene Kombinieführer wurde in die Partei aufgenommen. Er ist Mitglied des Parteikomitees des Sowchoses und Volkskontrolleur.

Vor zwei Jahren setzte sich sein ältester Sohn Alexander an das

## In der Hauptkampflinie

Die Ernte ist in vollem Gang. Gleich in den ersten Tagen trafen Dutzende junge Ackerbauern des Rayons Kustanai - der größten Kornkammer des Gebiets - die vom Zentralkomitee des Komsomol der Republik angekündigte Stoßbewegung an. „Das Neuland ist erschlossen“, die Heldentat wird fortgesetzt.“ An der Ernte des Jubiläumsjahres des Neulands beteiligen sich über 3 000 Komsomolen, von ihnen lenken über 800 Personalkombines und Traktoren. Es gibt 79 Komsomol- und Jugendkollektive, jeder fünfte Hektar der Erntefläche wird von Komsomolen abgemäht.

Die Komsomolorganisation des Sowchoses „Alexandrowski“ hat den sozialistischen Wettbewerb entfallen. Das Komsomolkomitee hat viel getan zur Mobilisierung der Komsomolen und Jugendlichen für die Erntearbeiten. Erstmalig beteiligten sich daran 42 Jungarbeiter - das ist der dritte Teil aller Kombinieführer des Sowchoses. Die meisten von ihnen sind Kombinieführer. Eine gute Schule des jungen Ackerbauers ist die Komsomolen- und Jugendbrigade „50. Jahrestag des Komsomol“, die von W. M. Terechow geleitet wird. Das Kollektiv der Brigade verpflichtete sich die Ernte in 20 Arbeitstagen zu bergen, 20 Dezentonen Korn je Hektar bei einem Plan von 156 einzubringen. Die sozialistische Wettbewerb verläuft unter der Devise: „Ist die Aufgabe nicht erfüllt, geht niemand vom Feld.“ Die Jugendlichen überbieten ihre Norm und Ziel, und dreifachen Bestens die gute Erlöse hatten beim Schwadennähen Nikolai Krivosnow, Muchtar Nurpeisow, Alexander Welitschanski zu verzeichnen.

Der Komsomole Wladimir Solotajow aus dem Sowchoses „Kasachstan“ verpflichtete sich, 10 000 Dezentonen Korn zu dreschen. Gute Leistungen hat bei der Ernte die Familienmannschaft des Verdienten Mechanisators der Kasachischen SSR Adolf Tripelhorn aufzuweisen, der mit seinem Sohn Viktor arbeitet. Im Schwadennähen sind sie Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Komsomolen- und Jugendgruppe von Pawel Jewuschenko aus dem „A-Gagarin-Sowchos“ hat hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen. Das Getreide auf 1 500 Hektar zu mähen, 80% der Tagesleistungen zu erfüllen, ist die Bestellung erfüllt ist.

richtig organisieren ihre Arbeit die Komsomolkomitees des Pawlow-Sowchoses, der Sowchoses „Kasachstan“, „50. Jahrestag der UdSSR“, des Schtscherbakow-Sowchoses. Hier gibt es bestimmte Tage für Politunterricht, Politinformatoren sind vorbereitet, die Arbeit wird ständig geprüft.

Die Ernte ist nicht nur für die Ackerbauern eine angespannte Zeit. Hunderte Werkzeuge der Industriebranche helfen aus. Kräfte kommen der Arbeiter des Satobolsker Werks für Reparatur von Straßenbauwerkzeugen Wassili Denissenko als Schweißlötl. In der Sowchoses, die Ingenieure und Techniker, die Komsomolen desselben Betriebs Woldemar Rosenfeld, Alexei Semjonow, Boltsch Moldasjew hatten eine Sonderbestellung für die Werkzeuge des Dorfes übernommen: Zapfen für die Mähmaschinen anzufertigen. Zum 1. September rapportierten sie, daß die Bestellung erfüllt ist.

Alexander PYLSKI, Sekretär des Rayonkomsomolkomitees

Rayon Kustanai



Eine reiche Ernte erhalten in diesem Jahr die Ackerbauern der Brigade im Sowchos „Stanzionny“, die der Held der sozialistischen Arbeit Nikolai Pawlow leitete. Deshalb überdriften viele Mechanisatoren ihre früheren Verpflichtungen. Wladimir Deineka und Jakob Schneider (im Bild v. l. n. r.) haben z. B. beschlossen, 18 Zentner je Hektar zu dreschen.

Foto: Wassili Seredenko

## Konzerte für Mechanisatoren

Die Agitbrigade des Rayonkulturhauses aus Kamyschinka gab an einem Tag im Sowchos „Lilwanowski“ zwei Konzerte. Die Agitbrigade besteht aus sechs Personen. Das sind Mitarbeiter der Rayonbibliothek und der Rayonbibliothek. Sehr warm nahmen die Mechanisatoren die Darbietung der Sängerinnen Ludmilla Diedrich und Tatjana Kerbel begleitet von Bajanspielerin Erna Diedrich auf.

Der ehrenamtliche Lektor des Rayonpartei-Komitees, der Rentner Viktor Schutkow, hielt einen Vortrag: „Unser Rayon von Planjahrhüft zu Planjahrhüft“ für die Kraftfahrer, die das Getreide in die Kornkammer transportieren. Mit Erfolg verliefen solche Vorlesungen auch im Ostrowski, im Puschnik-Sowchos und in anderen Wirtschaften.

Emanuel DUCKMANN

## Führend im Wettbewerb

Die komplexe Getreideernte - die Ipatow-Methode - hat sich in unserer Wirtschaft gut bewährt. Maßnahmen zur moralischen und materiellen Stimulation sind erarbeitet worden. Hat eine Arbeitsgruppe (im Bestand von 8 Kombines und 2 Traktoren K 700 und K 701 mit zwei Anhängern) eine Fünftausendausgabe im Getreidedruck bei guter Qualität zu 60 Prozent erfüllt, so erhält sie den Wanderwimpel und eine Geldprämie von 250 Rubeln; bei einer Sollerfüllung zu 150 und 145 Prozent steigt die der Wanderwimpel mit einer Geldprämie von entsprechend 200 oder 150 Rubeln zu.

Die politische Massenarbeit organisieren wir angemessen. Der Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehungsbilder.“ Jeden Morgen ziehen wir das Fazit des vorigen Tages. Durch Bulletins werden die Gruppen mit den Ergebnissen ihrer Arbeit bekannt gemacht. Es erscheinen Blitz- und Kampfbilder, bei denen wir Häteneinzelgruppen, Mechanisatoren z. B. über die Leistungen des Gruppenleiters des

Kommunisten Anatoli Lukaschuk und seines Bruders, die in fünf Tagen auf 250 Hektar Schwaden gemäht hatten bei einer Norm von 107,5 Hektar. Ebenso gut arbeiten auch die Kombinieführer und Lehrmeister Heinrich Reis und Alexander Ehrlich. Täglich mähen sie das Getreide auf 45 Hektar.

Der Frage über die Erntebereicherung wurde auch auf der Sitzung des Vollzugskomitees des Djuwer Doroswet der Volksdeputierten erörtert. Für die Erntezettel wurden drei Deputiertenposten organisiert, für die die initiativreichsten und fleißigsten Leute bestimmt sind. In der Abteilung Nr. 2 leitete der Kommunist Viktor Krebs selbst einen Deputiertenposten. Er ist Träger des Leninordens und des Ordens des Arbeiterruhms III. Klasse. Sein Schichtsoff überbietet er jeden Tag bedeutend. Mitglieder dieses Deputiertenpostens sind der Agronom der Abteilung Boris Orlowski und der Mechanisator Witali Shakupow.

Mitglieder des Deputiertenpostens Nr. 1 sind Sinaida Lupp, Deputier-

te des Rayonsowjets, und der Agronom der Abteilung Piotr Laba. Beide achten streng auf die Qualität der Ernte. Lupp zeigt persönlich ein Beispiel. Er hat ein Schichtsoff schlechter K 701 für sie Mais zum Säen und überbietet ihr Schichtsoff ständig bedeutend.

An der Spitze des Deputiertenpostens Nr. 3 steht der Abteilungsleiter Moldabai Nassybajew, und Mitglieder des Postens sind der Agronom der Abteilung Djussen Kunakow und der Mechaniker Viktor Keller.

Bei uns ist eine Gruppe von Politinformatoren und Agitatoren am Werk. Im Verluste von 10-15 Minuten machen sie Informationen für die Kollektive. Sie berichten ihnen über den Verlauf der Ernte im Gebiet, in den Rayons und im Sowchos, wobei die neuesten Angaben angeführt werden.

Die Schwadennähe ist im Sowchos beendet. Jetzt sind alle Kräfte beim Schwadendruck im Einsatz. Wie immer stehen die Kommunisten und Deputierten an der Spitze des Wettbewerbs.

Kassym BALMAGAMBETOW, Sekretär des Parteikomitees des Sowchoses „Djiewski“

Rayon Semiosjornoje

Die von den Kommunisten Timofej Schewtschenko geleitete Gruppe der Volkskontrolle im Sowchos „Tschandakski“ ist ein zuverlässiger Gehilfe der Parteiorganisation und der Administration der Wirtschaft. Die vielseitige Tätigkeit dieses Vorpostens sichert eine rechtzeitige Beseitigung der Mängel bei der Arbeit eines beliebigen Produktionsabschnitts. So z. B. hat die Gruppe noch vor dem Beginn der Ernte eine strenge Aufsicht über die Vorbereitung der Erntetechnik geführt. Zu diesem Zweck waren 14 provisorische Posten organisiert worden, zu deren Bestand 14 Kontrolloren und Mechanisatoren zählten. Diese Posten wurden von den besten Vertretern des Kollektivs geleitet, solchen wie die Mechanisatoren Jetim Reichert, Iwan Tamai, Wassili Frolow und anderen.

Am Vorabend der Ernte wurden in einer Sitzung der Gruppe der Volkskontrolle die Aufgaben der Kontrolloren des Sowchoses bei der Ernte erörtert, der

Arbeitsplan der Gruppe für die Ernteperiode bestätigt. In der Wirtschaft wirkt aktiv an allen Abschnitten des Erntefeldbaus eine operative Gruppe aus 14 Personen, die von dem Chef der Planungsabteilung des Sowchoses Fjodor Neschtschak geleitet wird. Im Bestand dieser operativen Gruppe sind auch Mitglieder des „Komsomolschneifers“. Die Kontrolloren kämpfen von den ersten Tagen der Ernte an aktiv

gegen Getreideverluste, gegen die Pflücker und Verletzer der Arbeitsdisziplin. Alle während der Erntearbeiten beobachteten Mängel werden in satyrischen Blättern und anderen Mitteln der anschaulichen Agitation geäußert. Als Ergebnis haben sich die Getreideverluste im Sowchos bedeutend verringert.

Anatoli PANTSCHENKO, Inspektor des Komitees für Volkskontrolle im Rayon Fjodorowka

Alexander SCHENK

Auf dem Bild: A. I. Schneider mit dem Sohn Iwan.

Foto des Autors



# Freundschaft

**DIE MENSCHEN** auf dem Kasachstan Neuland begreifen eine reiche Getreideerde. Die Großtat der Ersternteiler wird fortgesetzt. Im Herbst 1954, als hier die erste Ernte herangereift war, machten die Teilnehmer des 3. Schriftstellerkongresses der Kasachischen SSR, der gerade tagte, die heroischen Beweiser der Federgrassteppe, Michtur Auesow, Michail Scholochow, Sabit Mukanow und andere Kongreßteilnehmer hatten die Schriftsteller aufgefordert, sich mit den Taten der Ackerbauern näher bekanntzumachen und in ihren neuen Werken die großen Veränderungen, die in der Landwirtschaft Kasachstans vor sich gingen, schöpferisch zu gestalten. Bald darauf erschienen auch entsprechende Werke von Mukanow, Auesow, Schuchow, Werschowski, Nurschaichow und anderen Schriftstellern Kasachstans.

Vor einiger Zeit tagte in Alma-Ata die schöpferische Unionskonferenz der Schriftsteller anlässlich des 25. Jahrestages des Beginns der Neulanderschließung. Später sagte auf der Sitzung des Sekretariats des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR dessen Erster Sekretär G. M. Markow, daß diese Konferenz erfolgreich verlaufen war und daß solche eine Form am besten die schöpferischen Kräfte der Schriftsteller mobilisiert, die zum Dorfleben zuzuwenden, Werke zu schaffen, die die Verwirklichung der Agrarpolitik unserer Partei eine Lanze brechen, die die gewaltigen sozialen, ökonomischen und kulturellen Wandlungen auf dem Neuland würdig gestalten. Auf diesem Schriftstellerforum mußte leider festgestellt werden, daß bis jetzt noch kein Werk geschaffen worden ist, das voll und ganz der Großtat des Neulanderschließers entspräche. Ein Werk, das das Heute unserer Landschaffenden so markant darstelle, wie das Michail Scholochow in seinem Roman „Sturm und Flut“ über die Zeit der Kollektivierung tat. Das mußten die Schriftsteller in Alma-Ata feststellen.

Nach dem Besuch der Neulandgebiete berichteten die Teilnehmer des schöpferischen Unionskongresses L. I. Breschnew in einem Schreiben tief ergriffen, wie dieses Land vorwärtsgeritten und erstarkt ist und welche gewaltigen Perspektiven sich für dessen wirtschaftliche und soziale Entwicklung eröffnen.

Das sahen sie mit eigenen Augen, und sie konnten sich vor neuem überzeugen, daß die Sowjetmensch die schöpferische Literatur als allgemeine Sorge des ganzen Volkes ansehen, als unverbrüchlichen Bestandteil dessen, was wir unsere sozialistische Lebensweise nennen.

## Großtat des Volkes

Teilnehmer der Unionschriftstellerkonferenz im Gespräch mit dem stellvertretenden Direktor für Wissenschaft des Unionsinstituts für Getreidebau (Gebiet Zelnograd) Erwin Gossen (in der Mitte), J. Gribow, P. Simelnikow, L. Lomonowa, Sch. Murtasajew und N. Urasow.

Foto: Juri Kasakow



hoch wirkt im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelnograd, seit Beginn der Neulanderschließung als Direktor dieser Wirtschaft. Über die hohen organisatorischen Fähigkeiten dieses Leiters schrieb unlängst das Zentralorgan unserer Partei, die „Prawda“, Leonid Iwanow, ein Teilnehmer der Alma-Ataer Schriftstellerkonferenz, schreibt in seinen Neulandnotizen über I. I. Scharf, den Leiter der Zelnograd-Verzweigung für Geflügelzucht, wo täglich über eine halbe Million Eier produziert werden. Scharf ist ein gebildeter Mensch, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, ein Staatsmann mit hohem Verant-

Die energiegeladene Mechanisatorin hat mit ihren 25 Jahren bereits Großes erreicht, wurde für ihre Leistungen auf den Neulandfluren mit dem Leninorden und anderen Regierungsauszeichnungen bedacht. Bei den letzten Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR haben die Wähler vom Neuland sie zu ihrer Deputierten gewählt. Den Traktor bestieg mittlerweile auch die jüngere Schwester Anna und in diesem Jahr hat der jüngere Bruder Artur bereits zusammen mit Bleisitz, Zueris über die Mittelschulbildung auch den Traktoristenchein erhalten und macht als Mechanisator

mit. Sind Leben und Wirken solcher und ähnlicher Menschen nicht Impulse genug für die Schriftsteller? In die Gefühlswelt dieser Menschen sollten sie eindringen. Das Neue in unserem Leben wird in erster Reihe von solchen Menschen gefördert, und darum soll es der Künstler ergünden, denn die

unermüdetlich und leidenschaftlich für unsere sozialistische Lebensweise einzusetzen. Terenti Malzew, der bekannte Neuerer der Landwirtschaft, war einmal zu einem Schriftstellertreffen eingeladen worden, und als er das Wort ergriß, dachte man, er wird über Probleme der landwirtschaftlichen Produktion sprechen. Er aber sagte: „Wenig Kinder kommen heutzutage in Dörfern auf die Welt, Genossen Schriftsteller, und es wird viel Schnaps getrunken. Warum das?“ Spricht aus diesen wenigen Worten nicht die große Sorge des betagten Mannes um die Zukunft unseres Dorfes? Und sind nicht gerade die moralischen, ethischen und esthetischen Probleme das Wichtigste für den Schriftsteller? Um da ein gewichtiges Wort zu reden, sind gerade die Gedanken und Gefühle der Dorfbewohner, das Dorfleben in seiner Vielfalt gründlich zu studieren, und davon angeregt, sind dann schöpferische Werke zu schreiben, um damit auf das Leben im Geiste unserer Ideale einzuwirken. Der Mensch und sein Werk stehen vor allem im Interessenskreis des Schriftstellers. Das Verhalten der Menschen zum Boden, die die Arbeit erleichtern. Aber zentraler sind es die Beziehungen der Menschen zueinander, der Persönlichkeit zur Gesellschaft, ist es das Bestreben zum sozialen Fortschritt, das Bestreben unseres Volkes, als erstes den Kommunismus aufzubauen. Das bezwungene Neuland ist ein Schritt zu diesem Ziel, ein großer Schritt.

„Wirklichkeit ist für die Kunst der anregende und befruchtende Ausgangspunkt, sie ist Basis und liefert Material und Stoff“ (Heinz Plavius).

Die schöpferische Literatur ist eine große moralische Kraft und ein mächtiges Mittel zur Mobilisierung des Geistes und der Energie des Menschen, zur Verwirklichung seines Willens für die Verwirklichung der Pläne der Partei im sozialistischen Aufbau. Sie präzisiert die politische Einstellung, setzt sich ein für ein sorgsameres Verhalten zum Volkseigentum, erzieht im Arbeitsfleiß und Liebe zum Boden. Sie spornt den Leser auch an, sich

„Wirklichkeit ist für die Kunst der anregende und befruchtende Ausgangspunkt, sie ist Basis und liefert Material und Stoff“ (Heinz Plavius).

„Wirklichkeit ist für die Kunst der anregende und befruchtende Ausgangspunkt, sie ist Basis und liefert Material und Stoff“ (Heinz Plavius).

Die schöpferische Literatur ist eine große moralische Kraft und ein mächtiges Mittel zur Mobilisierung des Geistes und der Energie des Menschen, zur Verwirklichung seines Willens für die Verwirklichung der Pläne der Partei im sozialistischen Aufbau. Sie präzisiert die politische Einstellung, setzt sich ein für ein sorgsameres Verhalten zum Volkseigentum, erzieht im Arbeitsfleiß und Liebe zum Boden. Sie spornt den Leser auch an, sich

## Aphorismen des Tages

- Denk, was recht ist, mach, was echt ist, meid, was schlecht ist.
- Wenn zwei sich gut verstehen sollen, müssen beide dasselbe wollen.
- In steter Bewegung ist unser Leben wie das ewige Pendel der endlosen Zeit. Doch jede Sekunde ist einmal gegeben. Sei sie zum Nutzen zu nutzen bereit!
- Die Freude am Gelingen bringt Glück im Vollbringen.
- Allzuviel Liebe ist wie allzuviel Zucker — Das wäre ein Wahlpruch für Philister und Mucker.
- Ein Bock spricht: Lies mich, ich möchte dich gerne erbauen. Doch versuche auch hier in dein Leben zu schauen.
- Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, Auch Fleisch und Butter müssen sein. Bei wem es jetzt im Kopf nicht läutet, weiß nicht, was Brot und Fleisch bedeutet.
- Arbeit macht den Menschen stark, die Seele und den Leib. Nur ein Schwein frisst aus dem Kübel.
- 18 mit Maß, jung hält das.
- Nimm den Mund doch nie zu voll, weil man bescheiden bleiben soll.
- Was zuviel ist, ist von Obel. Nur ein Schwein frisst aus dem Kübel.
- In Wein liegt Wahrheit, sagten die Lateiner. Doch mich die Wahrheit nicht mit dem Eimer.
- Im Schnaps ertrank schon manches Genie. Zum Genie gemacht hat der Wein noch nie.
- Prosit! Prosit! Soll dir nützen! Gebrauch nicht zuviel, sonst liegtst du in Pfützen.
- und frug sie zerrümpelt zur gähnenden Schlucht — Doch schon regt sich strebsames Blättergelede...
- Auf blühendem Hang treiben Falter ihr Spiel. Ergreifende Ruh über allen Gehegen. Und beugt du dich suchend zum grünen Gewühl, dann äugen dir lichtscheue Pilze entgegen.
- Erquickende Walddüfte weiten die Brust, einströmen wie Balsam den Nadeln und Zweigen. Die Turner im Gras sind voll emsiger Lust — Ihr Zirpen erinnert an fidelnde Geigen.
- In schwindelnden Höhen zieht ein Aar seine Bahn. Gesellige Wachteln uns aufwärts geleiten. In Windungen klettert sich der Fußpfad hinan — Und näher schon schimmern die lockenden Weiten.

## Das Erbe

Peter KLASSEN

„BIST du zufrieden?“ fragte er Agnes schweigend. Sie hatte belobenden Staub aufgewirbelt. Die Geschwister gegen sich — so gar der ältere Bruder Jakob war nicht einträchtig geblieben. Ein gewisses Unbehagen überkam sie. Aber das schluckte sie hinunter, niemand kann ihr etwas ungesetzliches nachweisen. „Moral? Was heißt Moral? Etwas Traditionelles, wie sich das Menschen zueinander in dem gegenseitigen Verkehr, wovon sie vielleicht zu profitieren verstehen. Moral war für Agnes ein Pathosbegriff. Sie jagte nach Sachwerten, na und? Hat sie die Sachen gestohlen, jemandem mit der Waffe gedroht, einen Raub begangen oder sonst was? Die sollen nur mal alle mit Vorwürfen kommen! Zufrieden streckte sie die Beine aus so weit es ging, drückte sich an die Rückenlehne.

Die ersten gemeinsamen Jahre wohnen sie im Haus seiner Eltern. Das eigene Heim, mit Staatskredit finanziert, wurde großzügig auf einem guten Grundstück errichtet und mit allem Komfort ausgestattet. Ein hoher lückerloser Zaun mit dem Tor trennte den Hof von der Straße. Heute erinnerte sich Agnes nicht mehr daran, daß es auch mal „schmale“ Zeiten gegeben hatte. Das Leben war üppig geworden und bis jetzt so geblieben.

Ihr Mann fragte nicht nach der Summe, die die Bestandsaufnahmen heute ergeben hätte. Agnes wußte selbst nicht, wieviel es war. Jener Mann hatte die Summe nicht hoch geschätzt, aber das war kein Grund, die Sache nicht zu Ende zu führen. Hundert Kopoken ergeben einen Rubel. Hundert Rubel wieviel? Ego! Die Kopoken liegen nicht auf der Straße herum. Ach, da gab es im Warenhaus so schöne Pelze — mit herrlichen Kransen! Ein junger Akademiker mit unzähligen Gipsperlen bestückt, das glitzert und gliebt und blendet die Augen. „Ein bisschen schlanker freilich müßte sie sein. Sie war ein wenig bösen Blick auf dem Ehebett, der ist ja so inert, freut sich nicht sehr, wenn sie Teures kauft. Kauf den ganzen Warenladen, er macht sich nichts daraus. Werden's schon irgendwie bezahlen!“

Aber im Samenlabor, da ist er höchst interessiert, wenn er überhaupt, nichts ist ihm da gleichgültig, da gibt's für ihn keine Kleinigkeiten. Na ja, dafür achtet man ihn, daher auch die Prämien im Sowchos, im Rayon und auch mal vom Ministerium. Prämien sind immer gut. Er ist nicht zu Hause und will von nichts anderem wissen. Man müßte mal wieder in ein Sa-

(Schluß: Anfang Nr. Nr. 169, 174)

natorium, denkt sie. Ganz sacht schlummert sie ein. Sie träumt. Agnes träumt von teuren Sachen. Die neidischen Ausrufer der Freundinnen sind auch schön und lieblich anzuhören. Wie Festlieder klingen ihr das in den Ohren. Das Herz klopf schneller, die Wangen sind heiß... Sie träumt stets von Sachen, die sie schon hat, oder die sie noch nicht hat, Andere Träume kennt sie nicht.

Der Agronom rüttelte seine Frau wach. „Wir sind da, Kindchen!“ Das „Kindchen“ schüttelte den Traum ab, schaute, soeben war sie im großen Warenhaus der Stadt gewesen.

„Du“, sagte sie, „mühe'st Mal fahren wir auf den Trödelmarkt. Vielleicht finde ich dort was Gutes!“

„Was mühe'st du dort finden?“

„Wir dich zeigen. Man weiß ja vorher nie, was einem in die Hände fällt.“

Das Vieh der Privatherde — sie wurde abends ins Dorf getrieben — okkupierte die Straßen, ließ wie im Rinnal das Dorf entlang bis in die Einzelhöfe versickeln.

Am Tor stand die Rote, schau sich auf den Hof und konnte nicht nicht entscheiden, ihn zu betreten. Erst als die Kuh die Wirtin bemerkte, regte sich das Tier. Würgte Agnes den Kopf zu und brüllte ein paar mal so böse, daß die Wirtin erschreckt. Vom Hof her roch es nach Qualm und Rauch, obzwar es jetzt schon nicht mehr rauchte. Gegrübelt hatte es gestern. Und lichterloh gebrannt. Mit dem Regen, ein Blitz hatte eingeschlagen.

Wenn ein Blitz das Haus trifft, dann brennt auch das Wasser. Wie dem auch sei, so schnell wie die gestrige Blitz das Haus des Chefagronomen in Brand geschickt hatte, so schnell hatte die Feuerwehrr Männer felen, was in ihren Kräften stand, und auch die Nachbarn halfen mutig mit. Die Balken eingestürzt, ein aber übergültig löschten konnte man den Brand nur, indem man mit Feuerhaken das Dach auseinanderriß. Die Zimmerdecke war durchgebrannt, die Balken eingestürzt, ein Teil der Möbel verkohlt. Das andere würde vielleicht noch irgendwie zu brauchen sein.

„Was mühe'st du dort finden?“

„Wir dich zeigen. Man weiß ja vorher nie, was einem in die Hände fällt.“

Das Vieh der Privatherde — sie wurde abends ins Dorf getrieben — okkupierte die Straßen, ließ wie im Rinnal das Dorf entlang bis in die Einzelhöfe versickeln.

Am Tor stand die Rote, schau sich auf den Hof und konnte nicht nicht entscheiden, ihn zu betreten. Erst als die Kuh die Wirtin bemerkte, regte sich das Tier. Würgte Agnes den Kopf zu und brüllte ein paar mal so böse, daß die Wirtin erschreckt. Vom Hof her roch es nach Qualm und Rauch, obzwar es jetzt schon nicht mehr rauchte. Gegrübelt hatte es gestern. Und lichterloh gebrannt. Mit dem Regen, ein Blitz hatte eingeschlagen.

Wenn ein Blitz das Haus trifft, dann brennt auch das Wasser. Wie dem auch sei, so schnell wie die gestrige Blitz das Haus des Chefagronomen in Brand geschickt hatte, so schnell hatte die Feuerwehrr Männer felen, was in ihren Kräften stand, und auch die Nachbarn halfen mutig mit. Die Balken eingestürzt, ein aber übergültig löschten konnte man den Brand nur, indem man mit Feuerhaken das Dach auseinanderriß. Die Zimmerdecke war durchgebrannt, die Balken eingestürzt, ein Teil der Möbel verkohlt. Das andere würde vielleicht noch irgendwie zu brauchen sein.

Wenn ein Blitz das Haus trifft, dann brennt auch das Wasser. Wie dem auch sei, so schnell wie die gestrige Blitz das Haus des Chefagronomen in Brand geschickt hatte, so schnell hatte die Feuerwehrr Männer felen, was in ihren Kräften stand, und auch die Nachbarn halfen mutig mit. Die Balken eingestürzt, ein aber übergültig löschten konnte man den Brand nur, indem man mit Feuerhaken das Dach auseinanderriß. Die Zimmerdecke war durchgebrannt, die Balken eingestürzt, ein Teil der Möbel verkohlt. Das andere würde vielleicht noch irgendwie zu brauchen sein.

Wenn ein Blitz das Haus trifft, dann brennt auch das Wasser. Wie dem auch sei, so schnell wie die gestrige Blitz das Haus des Chefagronomen in Brand geschickt hatte, so schnell hatte die Feuerwehrr Männer felen, was in ihren Kräften stand, und auch die Nachbarn halfen mutig mit. Die Balken eingestürzt, ein aber übergültig löschten konnte man den Brand nur, indem man mit Feuerhaken das Dach auseinanderriß. Die Zimmerdecke war durchgebrannt, die Balken eingestürzt, ein Teil der Möbel verkohlt. Das andere würde vielleicht noch irgendwie zu brauchen sein.

Rudolf JACQUEMIEN

## Adler

Zwei Adler kreisen über mir im Blauen, die mächtigen Flügel weit gespannt. Sie halten meinen Blick gebannt, kann mich an ihrem Fluge satt nicht schauen.

Ach könnt' ich doch wie sie im Äther schweben, mich über'schauen die Stiepe Reich, mich in der Berge Firmbereich hoch über alle Gipfel stolz erheben.

Die Wälder, Falder lägen mir zu Füßen in bunter Mannigfaltigkeit; aus himmlischer Unendlichkeit könnt' Dorf und Stadt ich froh und freundlich grüßen.

Da fällt mir plötzlich ein: die Adler hängen hoch über mir im tiefen Blau, um Beute zu erspähen und rauh zu schlagen sie mit ihren scharfen Fängen.

Gewiß, ich weiß, daß sie das Wild erjagen aus uraltem Erhaltungstrieb...

Van meinem Wunschtraum aber bleib, daß ich ihm leichten Herzens kann entsagen.

Herbert HENKE

## Wanderfreuden

Zu müdem Schritt sind die Muskeln gestrafft, in Windungen klettert sich der Bergpfad nach oben. Bald üppige Gräser voll strotzender Kraft, bald Felswände machtvoll der Tiefe entbannen...

Wir wandern in strahlenden Morgen hinein, Geheimnisvoll säuseln die Tannen und Fichten. Von Urzeiten spricht der verwitterte Stein, und nachdenklich lauschen wir seinen Berichten.

Hier riß die Lavine mit eherner Wucht die knorrigen Stämme wie Kornhalme nieder

Und kaufte einen Hund zum Schluß, weil ich doch jemand lieben muß.

Die Hunde bellen viel zu laut, Die Braut erwachte von dem Schuß

und gab mir einen Abschiedskuß. Sie sagte, ich sei hundsgemein und ging zum Nachbar in sein Heim.

Und weil ich brautverlassen war, fuhr ich am Mittag zum Basar.

Robert WEBER

## Hundeleben

Kaum daß die Hochzeitsnacht begann, schloß ich den Hund dem Nachbarmann.

Die Hunde bellen viel zu laut, Die Braut erwachte von dem Schuß

und gab mir einen Abschiedskuß. Sie sagte, ich sei hundsgemein und ging zum Nachbar in sein Heim.

Und weil ich brautverlassen war, fuhr ich am Mittag zum Basar.

Und kaufte einen Hund zum Schluß, weil ich doch jemand lieben muß.

Die Hunde bellen viel zu laut, Die Braut erwachte von dem Schuß

und gab mir einen Abschiedskuß. Sie sagte, ich sei hundsgemein und ging zum Nachbar in sein Heim.

Und weil ich brautverlassen war, fuhr ich am Mittag zum Basar.

Und kaufte einen Hund zum Schluß, weil ich doch jemand lieben muß.

Die Hunde bellen viel zu laut, Die Braut erwachte von dem Schuß

und gab mir einen Abschiedskuß. Sie sagte, ich sei hundsgemein und ging zum Nachbar in sein Heim.

Und weil ich brautverlassen war, fuhr ich am Mittag zum Basar.

Und kaufte einen Hund zum Schluß, weil ich doch jemand lieben muß.

Die Hunde bellen viel zu laut, Die Braut erwachte von dem Schuß

und gab mir einen Abschiedskuß. Sie sagte, ich sei hundsgemein und ging zum Nachbar in sein Heim.



Morgen — Tag des Forstarbeiters

# Den Waldreichtum schützen und mehren

Der Wald ist einer der größten nationalen Reichtümer unserer Heimat. Der staatliche Waldfonds der UdSSR erstreckt sich auf 1.229,6 Millionen Hektar. Ohne Holz und Produkte seiner Verarbeitung kann heutzutage kein einziger Industriezweig auskommen. In der Natur gibt es kein anderes Produkt, das nach der Vielfalt seiner Verwendungsmöglichkeit mit Holz zu vergleichen wäre. Etwa 25.000 Holzgüter sind nutzbar. Mensch im Alltag und in der Produktion. Dabei ist der Wald auch der mächtigste Regulator des ökologischen Gleichgewichts, Kondensator und Bewahrer der reinen Gewässer, eine wahre Schatzkammer der Natur.

Das erste Leninsche Dekret über den Wald spielte eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Wirtschaft des Sowjetlandes auf sozialistische Prinzipien. „Aus schließlichem Eigentum des Staates sind: Grund und Boden, die Bodenschätze, die Gewässer und Wälder“, heißt es in der Verfassung unseres Landes. „Die Bürger der UdSSR sind verpflichtet, die Natur und ihre Reichtümer zu schützen.“

In Kasachstan nehmen die Wälder eine Fläche von 94.000 Quadratkilo-

metern ein. In unserer Republik gibt es wertvolle Nadel-, Laub-, Auen- und waldreiche Gebiete. In der Westzone gibt es große Flächen mit wertvollem Saksaulgebüsch.

Wegen der mangelhaften Bewaldung des Territoriums unserer Republik haben Fragen der Auf- und Neuaufzucht eine große Bedeutung. In den Jahren der Sowjetmacht wurden mehr als 1 Million Hektar Wald angepflanzt und 700.000 Hektar davon in Waldkategorien aufgenommen. Zur Erhöhung der Waldleistungen wurden die Rekonstruktion wenig wertvoller Wälder, die Neuaufzucht entwaldeter Gebiete und die Schaffung von Antioberholungsanlagen vorgenommen.

In letzter Zeit werden bedeutend mehr staatliche Waldschutzstreifen und grüne Zonen um die Städte und Siedlungen geschaffen.

Unter den Bedingungen unserer Republik erfordert der Waldschutz eine besondere Aufmerksamkeit. Zur Erhaltung der grünen Anlagen wurden realisiert das Ministerium für Forstwirtschaft der Republik und die ihm unterordneten Ämter alljährlich einen Kom-

plex von Feuerwehrauflagen gegen Waldbrände.

Ihren Berufsethik begehren die Forstarbeiter durch hohe Leistungen und aktive Teilnahme am sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb.

Die Kollektive der Forstbetriebe setzen all ihre Kräfte und ihre Energie ein, um die Auflagen des Plans für 1979 und des ganzen Fünfjahresplans vorfristig zu erfüllen und somit einen würdigen Beitrag zur Realisierung des ehrlichen Programms des kommunistischen Aufbaus zu leisten.

Im Bild: Die Forstwirtschaft Magdshän ist führend im sozialistischen Wettbewerb der Forstbetriebe im Gebiet Aktjubinsk. In den letzten Jahren wurden hier 70.000 Bäumchen gepflanzt. Auf einer Fläche von 5.000 Hektar werden Föhren, Pappel, Ulmen, Ahorne, Birken und Ebereschens angebaut. Auf großen Flächen sind Johannisbeerenfrüchler untergebracht. Beim Pflegen wird weitgehend die Technik angewandt.

Foto: JASS



## Verse am Wochenende

### Hüter der grünen Pracht

Fernab vom Großstadtlärm, in Waldstiefen, verschneit sie ihren Dienst gewissenhaft, dort, wo als Kinder wir das Echo riefen und wo uns labt frischer Birkenast.

Wer hätte nicht im großen Waldesschweigen so manche stille Stunde schon verbracht, gelauscht den Stimmen, die nur ihm stin edigen, und selber mitgesungen, leis und sacht.

Wie ahmel's sich in seinem kühlen Schatten so würzigfrisch zur heißen Sommerzeit; wie ruht es sich auf seinen weichen Matten so schön, wenn Friede waltet weit und breit.

Wie schön ist, wenn im grünen Dämmerndunkel vorüberhuscht das scheidende Waldgüter; wenn wint'ers Schneekristalle silber funkeln und Baum und Strauch prängt in der Flocken Zier.

Das uns der grüne Freund erhalten bleibe, sind seine Hüter ständig auf der Wacht; weil Tier und Vogel brauchen eine Bleibe, fällt man die Bäume sorgsam, mit Bedacht.

Und gültige Hände pflanzen neue Bäume, damit sich Mutter Erde nicht entblödt, und fortbesteht das Reich der grünen Träume, das uns schon oft von manchem Harm erlöst.

Das Waldes Hüter helfen uns, zu schenken der grünen Lungen heilsamer Bracht zukünftigen Geschlechtern, fernsten Enkeln, die unsers dankbar werden einst gedenken, wenn ihrem Aug' das Grün der Wälder lacht.

Rudi RIFF

### Wir werden Sie bedienen?

## Verkaufswagen unterwegs

Eines guten Rufes erfreut sich im Sowchos „Kiewskij“ Gebiet Karaganda, der Verkaufswagen aus der Rayonkonsumgenossenschaft, der S. Mukanow fährt. Er erfüllt operativ die Bestellungen der Ackerbauern und versorgt sie mit allen nötigen Ackergeräten.

Im Gebiet betreiben 47 Verkaufswagen der Konsumgenossenschaft die Teilnehmer der Ernte 79, 1979.

Jede Komplexabnahmestelle erfährt einige Dörfer und Abteilungen der Landwirtschaftsbetriebe. An bestimmten Tagen besucht die Abnehmerin mit einem Dienstleistungswagen ihre Kunden in entlegenen Dörfern, Feldstützpunkten und Tenen. Diese Arbeit ist in den Rayons Alenowka, Astrachanka, Abasar, Kurgaldshino, Zellinograd besonders gut gestaltet. Als beste Komplexabnahmestellen gelten mit Recht die im Sowchos „Nowoselkij“, Rayon Abtassar, geleitet von K. Klener, die im Sowchos „Shdanowski“, Rayon Schortandy, geleitet von I. Plotnikowa und eine Reihe anderer. Im großen und ganzen wirken in den Sowchos und Kolchos des Gebiets 152 Komplexabnahmestellen und 24 Dienstleistungswagen.

Die Mitarbeiter der Dienstleistungsbetriebe tun alles, um die Ernteteilnehmer gut zu betreuen. Nikolai KOMASCHKO, Stellvertreter der Leiter der Gebietsverwaltung für Dienstleistungen

## Wir sind mit dabei

In den Entwürfen des laufenden Jahres aktivierten auch die Dienstleistungsbetriebe bedeutend ihre Tätigkeit. Es wurden 22 Dienstleistungswagen in den Rayons und 2 in Zellinograd mit allen nötigen ausgestattet. Zu den Dienstleistungsgruppen gehören Friseur, Zuschneider, Schneider, Spezialisten, die befähigt nach einem bestimmten Zeitplan die Wirtschaften des Gebiets, Feldstützpunkte und Tenen, besuchen die Mechanisatoren und Schaffore auf den Getreidefeldern.

Der größte Teil der Arbeit zur Betreuung der Teilnehmer der Ernte und Futterbergung kommt den Abnahmestellen zu. Im Laufe der Erntebearbeitung werden sie nach einem Sonderplan arbeiten, um auch die Kunden zu erfassen, die jetzt von früh bis spät beschaffungsstellen. Die Abnahmestellen leiten die eingetragenen Bestellungen an die Dienstleistungsbetriebe in den Rayonzentren sowie in Zellinograd, wo sie am ehesten in Linie ausgeführt werden.

Die Kollektive der Handels- und Gaststättenbetriebe schenken ihre Hauptaufmerksamkeit in diesen Entwürfen der Betreuung der Mechanisatoren, Schaffore und Ernteteilnehmer. Etwa 40 Verkaufswagen und 120 ehrenamtliche Verkaufsleute stehen den Getreidebauern zur Verfügung. 10 Verkaufswagen befähigen von früh bis spät die wichtigsten Verkehrsstraßen. Mehrere Gaststätten und Imbissstuben arbeiten tags und nachts.

Die Genossenschaftler bieten ein reiches Sortiment von Waren an, von denen man für die Erntepartie für zwei Millionen Rubel bereitgestellt und Köche bemühen sich, die Ernteteilnehmer möglichst besser und schneller zu betreuen. Einen guten Ruf

verdiente sich das Kollektiv der Speisegaststätte im Dorf Kuschum, Rayon Selenowski, dem A. P. Grechowodow vorsteht. Hier wird stets schmackhaftes und billiges Essen angeboten. Sehr beliebt sind im Dorf Darjinskoje die Erzeugnisse der Konditorei. In den Handelsbetrieben des Rayons Tschingirtau sind stets alkoholische Getränke im Angebot.

Beim Gebietsverband der Konsumgenossenschaften wirkt eine Gruppe, die für die rechnerische Betreuung der Ackerbauern sorgt. Eine besondere Kraftwagenkolonne befördert die bestellten Waren in die Handelsgenossenschaften.

Anton DOSCH  
Gebiet Uralsk

## Lebende Erinnerung

ARKALYK. Eine goldene Weizenbarbe, die von dem Feld geliebt wurde, wo vor 25 Jahren im Kampf mit den Naturgewalten der Neulandpionier Wassili Ragusow ums Leben gekommen war, vervollständigte seine Gedenkstätte in der Zentralabteilung des Sowchos „Kiewskij“. Die Schlüssel von dem von Studenten errichteten weißen Gebäude wurden den Dorfbewohnern vom jüngsten Sohn des Helden, Alexander Stankow, 3. Studienjahr am Polytechnischen Institut in Lwow, übergeben. Er legte zusammen mit den Mitgliedern des Studentenbattalions, der nach seinem Vater benannt ist, in diesen Räumen die aus der Heimat herbeigebrachten Archivunterlagen und persönlichen Gegenstände des Sowchosbauers nieder und baute ein Modell der ersten Straße. Am Eingang der Gedenkstätte befinden sich ein künstlerisch gestaltetes Porträt des Patrioten und bewegende Zeilen über ihn aus dem Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew.

Die längste und schönste Straße ist jetzt in der Siedlung, die diesem Neulandpionier aus dem Heimatgebiet gewidmet ist. Die heutigen Studenten der Hochschule, die Wassili Ragusow nicht mehr

beenden konnte, erbaute mit seiner Gedenkstätte. Zweifelhäufiger und Gebäude für ein Handelszentrum. Sie rekonstruierten den Obelisken ihres Landsmannes, halfen den Neulandbewohnern bei der Anlegung von Grünflächen und der Verschönerung der Sowchos-siedlung. In der Straße, die den Namen ihres Begründers trägt, wurde, sogar eine Mittelschule mit einer Sporthalle, eine zweistöckige Kindereinrichtung und ein Kulturhaus gebaut und ein Park angelegt. Seinezeit hatten daran auch Studenten aus Lwow mitgebaut, darunter waren zwei Söhne von W. Ragusow — Wladimir und Alexander.

„Ich möchte, daß Sie mein Werk fortführen“, schrieb bereits sterbend der als Bauleiter tätige Student. Bald darauf waren Hunderttausende Studenten auf den Baustellen im Neuland angereist.

In den Betrieben des Gebiets Turgaj arbeiten in diesem Sommer Vertreter von mehr als zwanzig Hochschulen des Landes.

Sie schufen etwa hundert Wohnhäuser, Schulen, Klubs und andere Gebäude. Bald darauf wurde ein Bauplan um eine halbe Million Rubel überfüllt.

(KasTAG)

Unsere Anschrift:  
473027 Kasachskaja SSR, g. Celinograd,  
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

### Sowchomuseum

Das zweite Jahr existiert im Sowchos „Karakol“, Rayon Ajajsau, Gebiet Sempalinsk, das Museum des Kriegs- und Arbeitsruhmes. Die Expositionen „Sie kämpften für die Heimat“, „Arbeitsveteranen“, „Unsere Gäste“ und andere betonen über den Werdegang des Sowchos, seine Leute und die Ehrengäste, die die Wirtschaft besucht haben.

Uner den Besuchern des Sowchomuseums war die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Baglanowa, die Solistin des Staatlichen Kurmgaj-Orgchesters aus der Republikhauptstadt.

Das Museum ist zu einem wahren Zentrum der patriotischen Erziehung geworden.

### „Ainakol“

So heißt die Agitbrigade des Rayonkulturhauses aus Saisan, Gebiet Ostkasachstan. In diesem Kollektiv, das Preisträger der Republik und Gebietsfestivale der Laienkunst ist, wirken Studenten, Arbeiter, Schüler mit.

## Meiner Fraa ehre Gest

Ich war grad dr Haam okkumme, do hot mir mei Alt rousgklatscht, daß der Stoppels Jorch un sei Lilli aus dr Stadt in unser Dorf spillingelahr sin kumme.

„Ich kenn die Leit gor net, un wills auch net wisse, wer das für ein Leit sei“, hot ich eibig antwort, weil ich mei Elsa gut kenn un waß, daß die, wanns waß zu verzähle hot, ka Enn kriert. „Sakrament!“ hot mich Elsa abgkrische. „Horch, was ich dir sahe will, 5 Stoppels meie eigiade werre un was Millistat was rechte. Mir lesch auch dr Krumme Sachse mit sein Malje ei. Vornjoch war mir auch bei denne... Un wann mir s Krumme eilade, werd's die Wex Scharlott weis un...“

„Na was hun dann die Stoppels gw'r Stoppels, wie se haße, mit dere all Ratsch zu tuet!“

„Bist du aw'r n'brüfiglitzige Mensch. Das is doch m Vetter Kasper sei Schwester. Un m Pfeifers Hannes sei Marieche is dem Alte seiner Schwier. Ihre Annerschwisterkind, des kann so scheine deitsche Liedler singe...“

„Gecher scheine Volkslieder hun ich nix!“

„Da's Marieche net allas singe brauch, muß's Gretche auch herkumme. Des wohnt aw'r mit eihrem zweitem Mann seiner erscht. Fra unner an Dach, un die kann recht fenne. Vieellicht kummt die auch mit. Wann die aw'r net kummt, muß's Schriewersch Milch vorausehe sie. Dere Mann kenn so schliprichschwaunk runneroppe. Wann der s Verzeihe abfangt, ach, wie sich die Leit krumm. Un werre s Schriewersch eigiade, muß auch der Ganse Willi mit sein Weibche drbei sei. Un der Konradts Michel is vun je her dem Willi sei beste Krumrad...“

„Well mer meiner Alt ehr Geplapper schun aussem Hals ostieche is, hun ich mir mit dr Finger die Ohre zugestoppt un gkrische: „Elsa s raich!“

„Halt's Maul un mach mich net err“, hot so zurückemault un hot weiter Leit, die wa se noch eilade wollt, ugezählt.

„Elsa, ich bist dich, s reicht jo schun. Kannst eilade, wenn du willst un wanns dem all Raalisch-eider sei ganz verwandtscht aussem Nachschriecher is. Aw'r willst n' du all hieselzer!“

„Ach Herich, bist du aw'r n'passige Mann. Guldliche Schoul geh doch vill in Stall“, sah mich all ganz weicherlich. „Un waßste, daß die Stoppels Lilli m Schriewersch Marieche sei Halbschwester is un schaf innere Lawke, wu die Nersfeljer vkrakft werre!“

„Jetersch sei ich drhinne kumme, was meiner, Elsa in dr Nas gestocke hot ja, ehr lieue Leit, so schilzehrliche kenne nor dr Weibsch sei.“

Woldemar SPERLING

Ein Buernsohn is eens nah Amerika utwandert un schickt seinen Vadder 'n Papagei. De Papagei macht sich glick den ersten Dag, az dat noch nich rund is in 'o Dorf, dat die Vogel dor is, frie un seiff' sick up 't Hausdack von den Nahwer.

„Dor röpt de Nahwer seinen Knecht: „Johann, und die grot Leddar mit 'nerz, wu heben 'n hübschen Vogel up 't Dack, den will ich mi infangen!“

Johann bringt jo ok de Leddar, un de Buer sliggt run un will den Papagei griben.

„D' Papagei macht sich glick den ersten Dag, az dat noch nich rund is in 'o Dorf, dat die Vogel dor is, frie un seiff' sick up 't Hausdack von den Nahwer.“

„Ach, nähmen S nich oewel“, seggt de Buer, „ich dacht, Se wieren 'n Vogel.“

So 'n Verseihn

### Kulturleben der Republik

Besonders beliebt sind G. Kakejewa, P. Sadykow, K. Nurgalijewa u. a.

Die Agitbrigade ist ein gern-gesehener Gast bei den Feldern und Bächen des Rayons und des Gebiets.

### Malerei, Skulptur Graphik

Das Sekretariat des Künstlerverbandes der UdSSR hat das Fazit des alljährlichen Wettbewerbs um die beste kunstwissenschaftliche Arbeit gezogen.

Einer der Preisträger wurde der Moskauer Kunstwissenschaftler O. Solozinski, der Autor des Vorwortes und der Zusammensteller des Albums „Kunst der Völker der UdSSR (1917—1970)“.

Die Kasachische SSR ist darin durch Arbeiten vertreten, die die wichtigsten Etappen in der Entwicklung der nationalen Kunst Kasachstans widerspiegeln. Im Album gibt es mehrere Reproduktionen der Werke von Ahythan Kastjew, Moldachmet Kenbejew und andere.

## Neues Ballettstudio

Unlängst wurde in Uralisk im Kulturpalast der Maschinenbauer ein Ballettstudio eröffnet. Den Unterricht werden hier die Leningrader Pädagogen L. Dudina und W. Uschakowa erteilen. In den fünf Klassen des neuen Studios werden Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren lernen.

Etwa 100 Jungen und Mädchen nehmen in diesem Jahr den Unterricht auf. Natürlich werden die Kinder nicht unbedingt Ballettler werden, aber die Liebe für den Tanz werden sie alle für immer gewinnen.

### „Lustige Burschen“

Unlängst debütierten die Künstler der Instrumental- und Gesangsgruppe „Lustige Burschen“ der Turgajer Gebietsphilharmonie. Ihre Kunst zeigten sie den Einwohnern des Rayons Dershawinsk. Das erste Programm widmeten sie dem Leninschen Komssol, es enthält viele Lieder über die Sowjetjugend und die Komssolonen.

Pressediener der „Freundschaft“

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Autoservice

Verse: Sepp OSTERREICHER  
Zeichnungen: Stanislaus ASCHMARIN

Autofahrer haben lauter Schwierigkeiten mit dem Auto, wenn sie es mit einem nassen Wasser wollen waschen lassen. Denn nur in den großen Städten kann sie da ein Service retten, aber sonst ist's in der Welt mangelhaft damit bestellt.

Halb Da stehn die Automaten, die das edle Naß enthalten, hier gib's zu kaltem Preise Sodawasser gläsenweise. Doch da kommen Angestellte, die für solchen Unfug scheitern, wenn man für den Wagen nimmt, was zum Trinken ist bestimmt.

Hilflos sieht man den Besitzer vorm verdreckten Auto sitzen. Es sieht aus, als wär's seit Jahren durch den Schweinestall gefahren.

Und es bleibt kein anderer Ausweg, als daß man es in sein Haus trägt, und es wäscht unter der Brause in dem Badezimmer zu Hause. Doch — wer hat sich immer, so ein großes Badezimmer? So ein's hat doch sellen einer! Meines ist bedeutend kleiner...

So zum Beispiel wäscht Hans Meier seinen Wagen in dem Weher, doch da meldet sich auch schon die Naturschutzinspektion: „Hier dor's Untergang den Fischen, wenn Sie Öl ins Wasser mischen, auch kein Frösch kann das vertragen, darum raus mit ihrem Wagen!“

Und Hans Meier quält sein Köpfechen: „Woher nehme ich die Tröpfchen! Er versucht, sich beim Besprengen dichter an das Faß zu drängen, um des Wasserwassers Spritzen parasitisch auszunutzen. Aber schon beim ersten Spritz strahlen schon Freiler die Milliz.



KORRESPONDENTENBÜROS:  
Alma-Ata Tel. 42.45-21  
Karaganda, Tel. 54.91-24  
Dshambel, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65114  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства  
Центроградского обкома  
Компартии Казахстана.  
Зак. № 7181 УЛ 02596